

## Poetische Charakterstücke

**ST. MARIEN-HOSPITAL** Organistin Daria Burlak eröffnet die fünfte Spielzeit der Konzertreihe Frei-Töne mit Werken der Romantik

VON MARIANNE KIERSPEL

**Innenstadt.** Die romantische Klais-Orgel von 1909 in der Kapelle des St. Marien-Hospitals ist eine Rarität in der vielfarbigen Kölner Orgelszene. Sie ist übrigens auch, sagen Kenner, die einzige Orgel in der Innenstadt, die im Krieg nicht zerstört wurde. Die Firma Klais hat das Schätzchen 2006 restauriert, mit Hilfe großzügiger Stifter.

Seither organisiert Beate Schenk in der Krankenhauskapelle die Konzertreihe „Frei-Töne“, die auch die Krankenhauspatienten in ihren Zimmern über Hausfernsehen miterleben können. Die Programme reichen von Alter Musik bis Jazz. Manchmal spielen Professoren und Studierende der benachbarten Musikhochschule, wo auch die junge, preisgekrönte Organistin Daria Burlak (geboren 1986 in Wladivostok/Russland) studiert hat.

Sie ließ jetzt zur Eröffnung der Frei-Töne 2012 einmal wieder die Orgel allein glänzen. Das Instrument hält sanfte, mild klingende Register bereit, es hat aber spieltechnisch seine Tücken. Es ist eine pneumatische Orgel, das heißt: sie reagiert langsam, der Ton erklingt quasi „mit Spätzündung“. Das kann Spieler und Zuhörer irritieren. Aber die gewandte Organistin hat sich rasch eingewöhnt. Sie bot zur Orgel passende Werke romantischer Komponisten, die alle im 19. Jahrhundert geboren wurden. Von den Älteren, von Mendelssohn und Schumann, spielte Daria Burlak beliebte Kompositionen, darunter Schumanns „Vier Skizzen für den Pedalflügel“ von 1845. Sie gleichen poetischen Charakterstücken für Klavier.

Einen Flügel mit Pedaltasten, die mit den Füßen bedient werden, hatte Schumann einst selbst in einer seiner Wohnungen. Er war von dem Pedalflügel begeistert, nicht nur als Instrument zum Üben. Mendelssohn, eine internationale Größe als Komponist, Dirigent und Organist, hat seinerzeit Orgelmusik zu einer neuen Blüte geführt. Er war mit der 3. Sonate von 1845 vertreten. Daria Burlak spielte sie als effektvoll-konzertantes Finalstück.

nistinnen nicht viel zu, man hat sie belächelt und offenbar nicht hingehört. Mélanie Bonis, die aus einfachen Verhältnissen stammte und nach dem Wunsch ihrer Familie Näherin werden sollte, wird erst neuerdings wiederentdeckt.

Selten hört man hierzulande auch Werke des Schweden Oskar Lindberg (1887-1955). Seine Bearbeitung eines alten Chorals bot schwedisches Kolorit auf und erinnerte an Wendungen aus schwedischer Volksmusik. Brahms' ver-



*Daria Burlak beherrscht Orgelstücke der Romantik und der Moderne gleichermaßen.*

BILD: MICHAEL BAUSE

Zu den Entdeckungen im Programm gehörten Werke weniger bekannter Pariser Komponisten wie Gabriel Pierné (1863-1937), er war mit seinen „Drei Stücken“ op. 29 vertreten. Mit damals vergleichsweise moderner Tonsprache und musikalischer Poesie überraschten drei Stücke von Mel Bonis (1858-1937). Der Künstlername ist das Pseudonym der Pariser Komponistin Mélanie Bonis. Ein solches Versteckspiel trieben Frauen lange Zeit in halb Europa. Denn man traute ihnen als Kompo-

ponneses Choralvorspiel „Es ist ein Ros' entsprungen“ gab diesem Orgelsolokonzert den Titel.

Die nächsten Frei-Töne im Marien-Hospital, immer am ersten Mittwoch im Monat um 19 Uhr mit anschließendem Umtrunk, bringen Musik vom Mittelalter über Barock und Klassik bis hin zu aktuellen und jazzigen Improvisationen. Am 1. Februar spielen Irmgard Schaller und Richard Gwilt so aparte Geigenwerke wie die „Rosenkranz-Sonaten“ von Ignaz Biber.